Zeitschrift: Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins

Herausgeber: Bündnerischer Lehrerverein

Band: 29 (1911)

Artikel: Die Aufgabe der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus : (dazu benutzte Literatur : Eine bezügl. Arbeit von W. Weiss, Sekundarlehrer in Zürich)

Autor: Marchion, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-146166

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

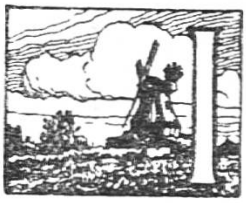
Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Aufgabe der Schule im Kampfe gegen den Alkoholismus.

(Dazu benutzte Literatur: Eine bezügl. Arbeit
von W. Weiß, Sekundarlehrer in Zürich.)

Von **P. Marchion** in Valendas.



Im 28. Jahresbericht des Bündn. Lehrervereins hat Herr Sekundarlehrer Barandun in seiner Arbeit: „Aus den Statuten der Sektion Graubünden des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen," ausgeführt, die Alkoholfrage sei nicht allein eine volkswirtschaftliche oder ein Teil der großen sozialen Frage, sondern ebensosehr ein mit der allgemeinen Erziehungsfrage im engsten Zusammenhang stehendes Postulat, das gelöst werden muß, wenn das Erziehungsziel einmal erreicht werden soll. Hier möchte ich gerne einsetzen und auf dem mir zu Gebote stehenden Raum einige Andeutungen bieten über die Mittel, deren sich der Lehrer zu bedienen hat, um seinem Beruf auch im Kampfe gegen den Alkoholismus gerecht zu werden.

1. Die Unterrichtsfächer.

Vor allem steht dem *Religions*unterricht die Aufgabe zu, auf die sittliche Entwicklung der Kinder auch hinsichtlich der Genußmittel einzuwirken. Passende Beispiele hiezu finden wir zur Genüge. Zwar berufen sich auch gewisse Alkoholfreunde auf die Bibel, um zu beweisen, daß der Standpunkt der Mäßigkeit allein der christlichen Freiheit entspreche. Abgesehen von der Tatsache, daß das Wort „Wein" im alttestamentlichen Sinne auch unvergorenen Traubensaft bedeutet, möchte ich diesen Mäßigkeitsaposteln die Versicherung geben, Jesus Christus, der größte Reformator auf sozialem Gebiet, würde, wenn er heute in der vom Alkoholismus durchseuchten Menschheit zu leben hätte, sofort

in die Reihen der Alkoholgegner, der Abstinenten, eintreten. Ganz abgesehen von konfessioneller Verschiedenheit des Unterrichtsstoffes, sind die Belehrungen über den Alkohol im Religionsunterricht beider Konfessionen sehr wohl am Platze, da der Alkohol überall seine Opfer fordert, um so mehr, da Männer, die es mit dem Volke wohl meinten, wie Prof. Dr. Hilty und seine Hochwürden, Herr Bischof Egger, mit Entschiedenheit für die Abstinenz eingestanden sind. Die Stelle des Religionsunterrichtes vertritt in den untern Klassen der Primarschule der Gesinnungsunterricht. Im Märchen „Wolf und Fuchs" tritt ersterer als das Beispiel der Unmäßigkeit hervor. Es darf hier darauf hingewiesen werden, daß Unmäßigkeit, namentlich im Genuß geistiger Getränke, auch den Menschen zu Grunde richten kann. Bei Behandlung der Patriarchen sehen die Kinder, wie der schlaue Jakob seinen Vater betrügt, indem er ihm Wein gibt, und wie der Vater infolge der geistigen Trübung seinen eigenen Sohn nicht mehr kennt.

Mit dem 5. Schuljahr beginnt der eigentliche *Geschichtsunterricht.* Voller Begeisterung folgen die Schüler der Entwicklung der Eidgenossenschaft. Sie werden selbst herausfinden, daß die einfache Lebensweise, eine gesunde, kräftige Nahrung ohne alkoholische Getränke die Helden von Morgarten, von Sempach u. s. w. so stark gemacht hat, ebenso, daß die Schweizer später infolge ihrer üppigen, im Zeichen des Trunkes und der Unmäßigkeit stehenden Lebensweise anläßlich der Söldnerkriege eben den alten Heldenruhm eingebüßt und so den Untergang der alten Eidgenossenschaft mitverschuldet haben. Beispiele, wie der Genuß geistiger Getränke die Menschen, sogar geübte Krieger, kampfunfähig macht und zu erniedrigenden Handlungen verleitet, bietet uns die Schweizer- und Bündnergeschichte sehr viele. Denken wir einmal an die leichte Überwindung der betrunkenen kaiserlichen Krieger bei Dornach durch die Schweizer oder an die Freilassung des wortbrüchigen Freiherrn Heinrich von Räzüns, nachdem dessen Diener das Volk und die Richter durch Alkohol betäubt hatte. Durch den siebenjährigen Krieg ging der Branntwein, der früher nur in den Apotheken als Heilmittel zu haben war, in die Hände der Soldaten über und wurde dann in den Eroberungszügen Napoleons I. zum täglichen Begleiter der Armeen.

Die *Geographie* geht von der Orts- und Heimatkunde aus. Man bespricht die öffentlichen Gebäude des Heimatortes und des

Kantons und stößt von selbst auf die Besserungs- und Irrenanstalten. Wenn wir nach den Gründen fragen, die so viele Menschen unglücklich machen und diesen Anstalten zuführen, so finden wir wieder den Alkohol als den Hauptschuldigen. Auch bei der Betrachtung fremder Länder und Erdteile gibt es Stoff genug, die verderbenbringende Wirkung des Alkohols in das richtige Licht zu stellen. Ganze Volksstämme gehen durch den Gebrauch des Feuerwassers ihrem sichern Untergang entgegen. Nicht nur in den tropischen Zonen des Äquators, sondern auch in den kalten Ländern des Nordens erweist sich der Alkohol als Würgengel der Menschen. Wie erstaunen die Schüler, wenn sie hören, daß die Missionare Afrikas, wie auch jene berühmten Nordpolfahrer Frank Leslie und Nansen, keinen Tropfen Alkohol mit sich führen, und daß dies eine der wichtigsten Bedingungen zum Gelingen ihrer schweren Aufgabe ist.

In der *Naturkunde* behandeln wir auf der Stufe der Unterschule die verschiedenen Haustiere. Die Kinder tadeln den Fuhrmann, der sein Pferd bei starker Kälte lange vor dem Wirtshause stehen läßt, und wissen ganz gut, daß der Alkohol ihn zu dieser Tierquälerei verleitet. Bei der Besprechung des Apfel- oder Birnbaumes in den obern Klassen kommen wir auch auf den Most zu sprechen, der auf dem Lande als ein vorzügliches Getränk gilt, und bei der Behandlung des Kirschbaumes auf den berühmten Kirschbranntwein. Der Wahrheit gemäß müssen wir dem erstern die ihm nachgerühmten guten Eigenschaften als Volksgetränk in Abrede stellen, während wir letztern nur als Arzneimittel, das in der Apotheke seinen Platz haben soll, gelten lassen. Auf die Frage der Schüler, was der Bauer mit seinem Obst anfangen sollte, wenn er keinen Most und keinen Branntwein mehr fabrizieren könnte, antworten wir kurz, die geringen Obstsorten, die sich nur zur Most- und Branntweinbereitung eignen, sollen vermittels des Umpfropfens durch gute Tafel- und Dörrobstsorten ersetzt werden. Dieser Wechsel könne im Zeitraum von 4—5 Jahren vollzogen werden und sichere dem Landwirt von seinen Obstbäumen einen schönen Ertrag. Gelangt in der Schule der Weinstock zur Behandlung, so läßt sich ungezwungen einflechten, daß die Natur wohl die Trauben, nicht aber den Wein liefert, dieser also kein Naturprodukt ist. In anbetracht der immer mehr überhandnehmenden Krankheiten der Weinrebe drängt sich die

Frage auf, ob der Weinbau überhaupt noch lohnend sei, und an Hand von ganz zuverlässigen Berechnungen ergibt sich, daß er einen sehr geringen Ertrag abwirft. Auch darf der Hoffnung Ausdruck verliehen werden, daß es vielleicht möglich sei, im Laufe der Zeit ein einfaches Verfahren ausfindig zu machen, sowohl Obst-, als auch Traubensaft in unvergorenem Zustand zu erhalten, was bis heute leider nur in besonders dazu eingerichteten Fabriken geschehen könne.

Am deutlichsten läßt sich die verderbliche Wirkung des Alkohols zeigen bei der Behandlung des menschlichen Körpers, was in das Stoffgebiet der Sekundarschule fällt. Mit Hilfe passender Anschauungsmittel erklären wir den Schülern, wie der Alkohol die Magenschleimhaut des Trinkers entzündet, welche Veränderungen er in Leber, Herz, Lungen und Nieren hervorbringt. Die Jugend freut sich so sehr ihrer Muskelkraft. Man weist sie darauf hin, wie der Schütze, der nach dem Lorbeer ringt, der Turner, der in den Wettkampf treten will, der Wettläufer, Rennfahrer, Luftschiffer etc. im Genuß geistiger Getränke sehr vorsichtig, wenn nicht ganz abstinent sind, um stets im vollen Besitz ihrer Leibes- und Geisteskraft zu sein. Auf dieser Schulstufe läßt sich auch die Gärung des Obst- und Traubensaftes behandeln und den Schülern klar machen, daß durch die Gärung der im Safte enthaltene Zucker, also der beste Stoff, in Alkohol und Kohlensäure verwandelt wird. Im Anschluß daran wird man den Nährwert der verschiedenen Nahrungsmittel in den Kreis des Unterrichts ziehen, wobei die alkoholischen Getränke natürlich ihrer angeblich guten Eigenschaften entkleidet werden. Mit Hilfe einfacher Experimente läßt sich zeigen, daß diese nicht nur gar keine Nährstoffe enthalten, sondern noch die Verdauung der übrigen Speisen ungünstig beeinflussen. Im Rechnungsunterricht kann, um ein Beispiel anzuführen, ausgerechnet werden, wie viel Geld im Schweizerland jährlich verloren geht, wenn das konsumierende Publikum den Hektoliter Bier für Fr. 40.— kauft, der in Wirklichkeit nur für 1 Fr. 50 Rp. Nährstoffe enthält, und in einem Jahr 44 Millionen Franken für Bier verausgabt werden. Das macht einen Verlust von Fr. 42,328,000.—. In der Rechnungs- und Buchführung zeigt man den Schülern die Kosten einer Haushaltung und den großen Posten von Fr. 550.— für alkoholische Getränke, die der Vater und die drei ältern Söhne

bei Beobachtung strenger Mäßigkeit während eines Jahres konsumieren. Die Lesebücher des Kantons Graubünden enthalten einige sehr passende Lesestücke, die sich für den Antialkoholunterricht trefflich eignen und den Verfassern alle Ehre machen. Ich will nicht näher darauf eintreten. Wer sie sucht, wird sie finden. Nur möchte ich an dieser Stelle den Wunsch äußern, die Zahl dieser Lesestücke sollte bei Neuauflage der Bücher etwas vermehrt werden, so daß wenigstens für jedes Schuljahr etwas abfiele. Im Anschluß an passende Prosastücke oder Gedichte oder auf Grund dessen, was die Schüler aus eigener Erfahrung über den Alkohol wissen, lassen sich natürlich auch sehr geeignete Aufsatzthemata finden, und die Schüler haben ihre helle Freude daran, den Volksfeind Alkohol in das richtige Licht zu stellen.

2. Schulspaziergänge und -Reisen.

Bei Anlaß von Schulspaziergängen und -Reisen, die in unserer Zeit an der Tagesordnung sind und ihre volle Berechtigung haben, findet der Lehrer Gelegenheit, den Schülern die Vorteile der Abstinenz in Wirklichkeit vor Augen zu führen. Der Lehrer will mit seiner Oberschule einen bekannten Aussichtspunkt ersteigen, der ca. 3 Stunden vom Wohnort entfernt liegt. Am Vorabend wird den Schülern das Reiseziel bekannt gegeben mit der Bemerkung, daß während der Reise keine geistigen Getränke genossen werden dürfen, weil es notwendig sei, alle leiblichen und geistigen Kräfte zusammenzuhalten, um die Schwierigkeiten leichter überwinden und einen möglichst großen Gewinn für die Schule von der Reise mit nach Hause bringen zu können. Die Reise vollzieht sich plangemäß ohne die geringste Störung. Sogar die kleinsten und schwächsten Schüler legen die 6 Wegstunden mit Leichtigkeit zurück und beklagen sich nicht etwa über Müdigkeit. Am folgenden Tag wird in der Schule das während der Reise Erlernte gesammelt und vielleicht in einem Aufsatz sprachlich dargestellt. Dabei haben sich die Schüler auch über ihren gesundheitlichen Zustand auszusprechen; sicher gelangen sie zum Schlusse, daß man ohne alkoholische Getränke nicht nur billig, sondern auch gesund und fröhlich zu reisen imstande ist und große Anstrengungen mit Leichtigkeit überwinden kann. Ungefähr in gleicher Weise verfahren wir bei größern, ein- oder

mehrtägigen Schulreisen. Wir sorgen stets für gute Ernährung der Schüler, meiden aber die alkoholischen Getränke strengstens. Fast in jeder Ortschaft, wo wir hinkommen, ist ein Gasthaus anzutreffen, wo wir den Schülern Speisen und warme alkoholfreie Getränke, z. B. Milch, Thee oder Kaffee, beschaffen können. Dabei bleiben die kleinen Forschungsreisenden körperlich gesund und bei voller geistiger Frische. Mit nicht allzugroßen Kosten ließe sich auch für jede Schule eine einfache, leicht transportable Feldküche beschaffen, die das Kochen von Suppe, Milch, Cacao, Thee, Kaffee etc. bei Anlaß von Schulreisen ermöglichen würde. Keine Schulbehörde sollte vor dieser Ausgabe zurückschrecken. So gewöhnen wir die Schüler daran, anstrengende Marschleistungen mit Ausschluß des Alkohols zu überwinden. Sie lernen auch einsehen, daß der Alkohol keineswegs dazu geeignet ist, dem Menschen Kraft zu verleihen. Eine bündnerische Sekundarschule hat letzten Herbst eine ca. 8stündige Fußreise ausgeführt, wobei kein einziger Schüler Wein oder Bier genoß, trotzdem ihnen dies nicht verboten war, aus dem einfachen Grunde, weil die gleichen Schüler aus den untern Klassen gewohnt waren, ohne Alkohol zu reisen.

3. Die Kinder- oder Schulfeste.

Wenn vor ca. 10 Jahren irgendwo ein Kinder- oder Schulfest abgehalten wurde, so richtete man dafür selbstverständlich eine Wirtschaft ein, was fast regelmäßig zur Folge hatte, daß das Fest bis gegen Abend in ein richtiges Trinkgelage ausartete. Es ist dabei auch etwa vorgekommen, daß den Schülern und sogar nicht schulpflichtigen Kindern Wein und Bier verabreicht wurde. In dieser Beziehung scheint es in den letzten Jahren etwas besser geworden zu sein. An verschiedenen Orten hat man angefangen, die üblichen Kinderfeste alkoholfrei durchzuführen, und hat damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Diese verliefen ohne jegliche Störung. Die Darbietungen der Schüler befriedigten allgemein. Die Aufmerksamkeit des Publikums ließ nichts zu wünschen übrig, was die bis zum Schlusse herrschende Ruhe deutlich bewies. Auch die Gemütlichkeit kam zu ihrem Rechte. Ein alter Schulfreund hat mir die Versicherung gegeben, daß er noch kein so fröhliches Festchen erlebt habe, wie gerade ein alkoholfreies, und um seiner Befriedigung deutlichen Ausdruck zu verleihen, be-

schenkte er die Schulkinder mit Backwerk. Diese alkoholfreien Schulfeste haben vor andern auch den wesentlichen Vorzug, daß jene Trinkgelage vor den Augen der Schulkinder mit ihren Begleiterscheinungen fehlen und folgenden Tags sich niemand über einen leeren Geldbeutel, noch über einen schweren Kopf zu beklagen hat und sich auch keiner vor den Kindern über die von ihm geführten Reden zu schämen braucht.

4. Elternabende.

Dank der Initiative unseres verehrten Herrn Seminardirektor Conrad hat sich im Laufe der letzten Jahre das Institut der Eltern- oder pädagogischen Abende in manchen Gemeinden unseres Kantons eingebürgert. Die verschiedensten Fragen, welche die Schule betreffen, werden in diesen Konferenzen der Eltern, Lehrer und Schulfreunde besprochen. Weil die Alkoholfrage nun eben auch mit der Erreichung unseres Erziehungsziels im engsten Zusammenhang steht, so glaube ich, daß sie in allen Gemeinden, wo pädagogische Versammlungen stattfinden, in den Kreis der Diskussionsthemata gezogen werden sollte. Gewiß würde auf diesem Wege manches Vorurteil, das noch mancherorts auf dem Lande gegen die Abstinenz und ihre Anhänger tief eingewurzelt besteht, allmählich beseitigt. Und gerade in der Lösung der Alkoholfrage bei der Jugend müssen Schule und Haus zusammenarbeiten. Wenn die Eltern den Kindern gegenüber Wein, Bier und Branntwein ihrer guten Eigenschaften wegen rühmen, dann sind alle gegenteiligen Belehrungen der Schule vergeblich. Ich möchte also die Alkoholfrage als Thema für die Elternabende angelegentlichst empfehlen und kann hinzufügen, daß der kantonale abstinente Lehrerverein auf Wunsch auch bereit ist, passende Referenten für diese Frage zu bezeichnen.

5. Das persönliche Beispiel.

Aber wie können wir, höre ich fragen, mit der einen Hand Enthaltsamkeit lehren und mit der andern das Glas zum Munde führen? Damit kommen wir zum nervus rerum, zur Hauptsache, welche in der Frage gipfelt: Wie stellt sich der Lehrer selbst zur Alkoholfrage? Die Abstinenz verlangt vom Lehrer freilich ein persönliches Opfer, sein ihm lieb gewordenes Glas, und fordert

es als Gabe auf den Altar des schwersten, aber auch des schönsten Berufes. Wo die hingebende Menschenliebe eines Pestalozzi, der alles für andere, nichts für sich wollte, als lebendiges Vorbild wirkt, da ist dieser Schritt nicht zu schwer, und wer ihn tut, wird ihn nie bereuen und mich verstehen, wenn ich sage, daß dies eigentlich kein Opfer zu nennen ist, weil der Lehrer selbst den größten Gewinn daraus zieht. Ein Gelübde ist nicht unbedingt nötig. Es hat einen eigentümlichen Reiz, zu wissen: ich bin nicht gebunden durch irgend eine Formel, ich könnte wieder trinken, wann ich wollte, aber ich will eben nicht. Man spielt so eigentlich mit dem Vollgefühl seiner Willenskraft. Aber je ernster man die Sache nimmt, umsomehr kommt man zu der Erkenntnis, daß auch hier Einigkeit stark macht und es darum besser ist, sich mit Gleichgesinnten zu verbinden.

Es wird nicht ganz mit Unrecht behauptet, der herrschende Alkoholismus habe seine große Ausdehnung der Mode zu verdanken. Soviel ist sicher, daß es hinsichtlich des Alkoholkonsums im Schweizerlande um ein bedeutendes besser würde, wenn alle diejenigen, die auf die herrschende Mode einen bestimmenden Einfluß auszuüben imstande sind, sich der Mühe nicht entzögen, die Alkoholfrage vorurteilslos zu prüfen. Ich bin der vollsten Überzeugung, daß sie es dann nicht nur bei der bloßen Mäßigkeit bewenden ließen, sondern in die Reihen der Abstinenten träten. Ihr Männer und Frauen des Volkes, Lehrer, Schulfreunde, Geistliche, Ärzte usw., traget durch euer persönliches Beispiel euer möglichstes dazu bei, daß das *Nichttrinken Mode wird!*